

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:	Mit Post- verfendung:
Monatlich . . . 55	Monatlich . . . 1.60
Vierteljährig . . 1.50	Vierteljährig . . 3.20
Halbjährig . . . 3.—	Halbjährig . . . 6.40
Jahresjährig . . . 6.—	Jahresjährig . . . 12.80

Sammt Zustellung
Einzeln Nummern 7 fr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Ser-
tengasse Nr. 6 (Bauwerkerei von Johann
Kafisch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier
Zeitung“ an: R. Wöste in Wien, und allen
bedeutenden Städten der Continents. Bei An-
reich in Graz, A. Doppelst und Rotta & Comp.
in Wien, S. Malle, Zeitungs-Agentur in
Linz.

Unsere Candidaten.

Si vis vivere, alteri vivas.

„Wen: Du leben willst, lebe der Mitwelt.“
Die Zeit, welcher dieser Satz seine Entstehung
dankt, hatte eine Auffassung über öffentliche An-
gelegenheiten, die lebhaft an jene unserer Tage
erinnert. Das Individuum kommt nicht als solches
in Betracht, sondern nur als Glied der großen
Reihe, so sich Staat nennt. Die erste und wich-
tigste Eigenschaft eines Menschen ist jene als
Staatsbürger. Der allgewaltige Staatsgedanke
durchdringt alle Lebensverhältnisse, wie einst die
Idee der Kirche. War noch vor wenigen Jahr-
hundertern der Mensch zuerst Christ, Mitglied der
Alles beherrschenden Kirche und dann erst Mensch,
so ist er jetzt zuerst Staatsbürger. An der Wiege
schon tritt der Staat mit seinen Forderungen an
ihn heran, er muß in die Matrizen eingetragen,
dann in die Schule geschickt werden. Der Staat
legt dem Bürger nicht blos Pflichten auf, er ge-
währt ihm auch die Mittel, sie zu erfüllen und
er gewährt ihm Rechte, die seine Pflichten weit aus-
aufwiegen.

Eine Pflicht und ein Recht, der wichtigsten
eines ist das aktive und passive Wahlrecht. Jedes
nützliche Mitglied der Staatsgemeinde ist berufen,
in die öffentlichen Ämter zu wählen und gewählt
zu werden. Berufen sind sie Alle, ausserwählt
können selbstverständlich nur wenige sein.

Dann ist das Amt eines Volksvertreters auch
reich an Ehren, ist es einerseits die höchste Aus-
zeichnung, welche die Mitbürger dem Ausgewählten
ihres Vertrauens gewähren können, so legt es ander-
seits schwere Pflichten auf und nicht Jedermann ge-

hatten es seine persönlichen Verhältnisse, seine
Fähigkeiten, seine Neigungen diese Pflichten voll
und ganz zu erfüllen. Wer sie aber befragt, wer
sich schon einmal in einer öffentlichen Stellung
als gewissenhafter und tüchtiger Vertreter der heil-
igen Interessen des Volkes bewährt hat, für den
ist es eine unabwiesbare Pflicht, dem Rufe zu
folgen, mag es ihm auch Opfer kosten. Der
Mensch lebt eben heutzutage nicht mehr sich allein,
er hat die Pflicht, auch seiner Mitwelt zu leben.

Die Wahlbesprechung vom letzten Donnerstag
hat gezeigt, wen die Wählerschaft von Cilli aus-
erwählt hat, um ihm vertrauensvoll den Sitz in
der Reichsvertretung zu übertragen. Die Wahl
war allerdings nicht schwer; seit dem Tage als den
Bölkern Oesterreichs die Constitution wieder ge-
schenkt wurde, hatte der Wahlbezirk von Cilli zwar
in den Landtagen manchen würdigen und durchaus
tüchtigen Vertreter, aber im Reichsrathe ist noch
keiner mit solcher Wärme für das Wohl des Be-
zirkes eingetreten, hat Keiner vom ersten bis zum
letzten Tage eine so consequente, correcte Haltung
bewahrt, als unser bisheriger Abgeordneter und
neuer Candidat Dr. Foregger. Und oft hat
schon ein viel kürzerer Termin, als die letzte
sechsjährige Session genügt, um uns unsere Wahl
gereuen zu lassen.

Wir stimmen daher mit freudigem Herzen
der glücklichen Wahl bei: Dr. Foregger ist
unser Candidat.

Wird uns das Herz etwa schwer angesichts
der Gegencandidaten? Die Partei hat keinen auf-
gestellt. Was die slovenischen Gegner planen, ist
noch nicht klar; sollte wirklich Snideršič aus
Rann ihr Candidat werden? Wir wollen diesem
ehrenwerthen Manne gewieß nicht nahe treten,

aber wir begreifen kaum, was ihn zu dieser Can-
didatur bestimmt haben mag; es sollte ihm doch
was aller Welt schon klar geworden ist
auch klar werden: als Politiker ist er nicht
ernst zu nehmen; seine Vergangenheit hat
ihn so ziemlich bei allen Parteien unmöglich ge-
macht. Er ist, wie gesagt, ein zu ehrenhafter
Mann, als daß wir hinter seinem Verhalten ziel-
bewusste Absichtlichkeit vermuthen dürften; nicht
mit Bosheit, mit Wohlwollen beurtheilen wir
seine völlige Unsicherheit in der politischen Hal-
tung. Vor sechs Jahren galt er als Anhänger
unserer Partei, trat sogar als Candidat derselben
gegen den Jungslowenen Bosnjak auf; bei der
engeren Wahl verschaffte er diesem letzteren doch
ohne jede Gegenconcession die Stimmen seiner,
unserer Partei.

Als er später in den Landtag candidirte,
gewann er die Mehrheit der Stimmen mit Hilfe
unserer Gegner und als er im Landtage saß,
wurde er erst recht unklar.

In der ersten Session, trat er in den Club
der Deutschliberalen; stimmte aber zumeist mit den
Slovenen; in der zweiten Session trat er in den
Club der Slovenen, stimmte aber oft mit den
Deutschliberalen. Kurz es scheinen in ihm zwei
Seelen zu wohnen, deren jede er beschwichtigen
will; eine slovenisch-autonomistische und eine
österreichisch-verfassungstreue. Macht er es damit
seinen slovenischen Club- und Parteigenossen recht?
genügt es ihnen, daß ihr Vertreter ohne Ueber-
zeugungstreue nach rechts und links schwankt, nie-
mals aber eine feste Basis gewinnt? Uns nicht,
wir verlangen einen Mann mit einer aber mit
einer ganzen Seele, der seine feste Grundlage
hat und deshalb von allen Parteien geachtet wird.

Feuilleton.

Wiedergefunden.

Novelle von Harriet.

(8. Fortsetzung.)

Die Arbeitermenge rührte sich nicht von der
Stelle, ja sie nahm vielmehr eine so drohende
Miene an, die den Beginn eines Aufstandes zu
künden schien.

Justine blickte angsterfüllt in den weiten Hof-
raum umher, der bis in die entfernteste Ecke mit
Menschen angefüllt war. All diese zornig funkelnden
hundert Augen hatten einen Mittelpunkt — und
der war ihr Vater, welcher kalt, unerbittlich und
unzugänglich bei seiner eigensinnigen Weigerung
verharrete.

„Was steht Ihr noch da? gebt den Weg
frei!“ Gothen faßte nach der Hand des Mädchens
und wollte sich mit demselben entfernen; da drängte
sich die Menschenmenge, wie ein entfesselter Strom
gegen ihn und Justine heran, so daß beide bis an
das äußerste Ende der Hofmauer zurückweichen
mußten.

Es wäre unzweifelhaft zu einer folgenschweren
Scene zwischen dem Fabrikherrn und seinen Ar-
beitern gekommen, wenn nicht ein trauriger
Zwischenfall urplötzlich die Erbitterung derselben
gemildert, ja gänzlich herabgestimmt hätte.

Theobald betrat mit Anton, herbeigeloct
durch den Lärm der empörten Menge, den Hof,
als selbe sich gegen Gothen drängte.

Einer der Männer wollte sich gewaltsam
Bahn brechen und bis zu dem Fabrikbesitzer vor-
dringen, er stieß mit den Ellbogen in wilder
Hast nach rechts und links; solch ein kräftig ge-
führter Stoß traf die Brust des Kranken; er
fiel mit einem leisen Schmerzensruf in die Arme
seines Bruders.

Koreman, der auf der entgegengesetzten Seite
des Hofes stand, sah seine beiden Söhne in den-
selben treten, er sah auch Theobald plötzlich wanken
und in Antons Arme sinken.

„Gott mein Sohn stirbt!“ der Schreckens-
ruf drang über die Häupter der Menge und ließ
sie verstummen.

„Ihr habt ihn in Eurer schrankenlosen Rohheit
vielleicht getödtet,“ sagte Anton mit zuckender
Lippe zu dem verblühten Arbeiter, der mit sicht-
barer Angst in das todtenbleiche Antlitz des
Ohnmächtigen starrte, dessen halb geöffneten
Lippen ein dunkler Blutstrom entquoll.

„Ich wollte ja nicht, ich“
„Laßt alle Entschuldigungsgründe und helft
mir lieber den armen Bruder zurück in das Haus
schaffen,“ unterbrach ihn der junge Mann heftig.
„Alle Verantwortung trifft Euch,“ setzte er mit
lauter, weit hin schallender Stimme hinzu.

Wenige Minuten später war der weite Hof-
raum fast leer. Die Arbeitermenge hatte sich ge-
räuschlos aus demselben entfernt; die rohen unge-
bildeten Leute fühlten, daß sie vielleicht zu weit
in ihrer maßlosen Hestigkeit gegangen waren, und
dieses Vorgehen ein Menschenleben gefordert.

VII.

Doktor Deutner wurde sofort in die Fabrik
gerufen. Er erklärte ganz offen, daß der verhäng-
nißvolle Stoß dem armen Theobald höchst gefährlich
werden könne, und wohl das Ende des Leidenden
herbeiführen dürfte.

Die tröstlosen Eltern standen an dem Lager
ihres jüngern Sohnes, der trotz aller Bemühungen
des Arztes noch immer nicht zum Bewußtsein zu-
rückgekehrt war und dessen Körper schmerzlich auf-
zuckte, so oft man die Eisumschläge auf der Brust,
die einen zweiten Blutsturz verhindern sollten,
erneuerte.

In der Fensternische des Nebengemaches
stand Anton, sein Gesicht war sehr bleich und in
den freundlichen Augen spiegelte sich eine tiefe
Erregung wieder. Vor kaum zwei Stunden hatte
er sich so herzlich auf das liebe, traute Daheim
gefreut und nun umschloß es so viel Schmerz und
Leid.

„Armer Theobald!“ flüsterte Justine, die
neben dem Jugendgespielen stand: „O, muß er
denn wirklich sterben,“ setzte sie mit einem scheuen

So wären wir also mit den Stadtgemeinden leicht im Reinen. Aber die Landgemeinden! Auch diese sollten kein von uns preisgegebenes Gebiet sein; wenn wir uns auch nicht mit der Hoffnung tragen dürfen, dort durchzudringen, so gilt es doch, unsere Parteigenossen nicht zu verlassen, ihnen Gelegenheit zu geben, ihre Gesinnung zu documentiren, den Boden festzuhalten, den wir besitzen.

Wie ganz anders könnte auf die Wahlmännerwahlen gewirkt werden, wenn schon ein bestimmter Name als Candidat genannt werden könnte. Aber so wie die Parteiführer stets auf die gefährdetsten Punkte als Candidaten postirt werden, so müßte auch hier ein Mann aufgestellt werden, dessen Character in Reinheit strahlt, dessen Name den schönsten Klang hat, dessen Popularität die weitesten Kreise durchdringt. Wir kennen nur einen solchen Mann in unserer Mitte, es ist unser hochverdienter Bürgermeister Dr. Neckermann. Wir wissen es ist ein großes Opfer, das wir ihm zumuthen, aber es ist auch ein großer Verdienst, das er sich erwirbt, wenn er dem Rufe folgt — wer leben will, muß der Mitwelt leben.

Politische Rundschau.

Cilli, 4. Juni.

Samstag den 31. Mai wurde in Budapest der zweite ungarische Gewerbetag eröffnet, an dem sich zahlreiche hervorragende Abgeordnete theiligten. Die bereits gefaßten Beschlüsse zielen auf Beschränkung der Gewerbefreiheit hin.

Die Occupation Novi-Bazars soll nun unmittelbar bevorstehen und gleichzeitig von drei Seiten erfolgen. Man sieht voraus daß dieselbe nicht ohne Blutvergießen und nicht ohne auf ernststen Widerstand seitens der mohamedanischen Bevölkerung zu treffen vor sich gehen werde.

Im deutschen Reichsrathe dürfte da jetzt v. Sydewitz Präsident desselben ist, die am 21. Mai abgebrochene Debatte über eine Anzahl von Petitionen gegen die Civilehe in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden.

Für die Beurtheilung der vorläufig auf Ersetzung der obligatorischen durch die facultative Civilehe gerichteten Petitionen muß vor Allem das Hauptmotiv zur Einführung der obligatorischen Civilehe ins Gewicht fallen. Dasselbe bestand in dem Anspruche der römischen Curie, daß auch das Gebiet des bürgerlichen Familienrechts sich den Erzeugnissen des kanonischen Rechts unterordnen müsse, ein Anspruch, welchen die Curie mit Hilfe der Geisteslichkeit durchzuführen trachtete. Darum hauptsächlich votirte der Bundesrath für die Einführung der obligatorischen Civilehe. Ob freilich dieselben Gründe, die s. Z. für die Einführung der Civilehe maßgebend waren, auch für Beibehaltung maßgebend sein werden, hängt wohl

von dem weiteren Fortschreiten der Entente zwischen der Regierung und dem Centrum ab.

Die spanischen Finanzen erfordern unbedingt eine Reduction des Militärbudgets. Nach langem Zögern hat sich die Regierung zu einer solchen Maßregel entschlossen. Der Kriegsminister hat beschlossen, die spanische Armee auf 90,000 Mann zu reduciren. Für die Armee auf Cuba ist ebenfalls eine Reduction in Aussicht genommen.

Der Canton Uri in der Schweiz hat von der Erlaubniß zur Wiedereinführung der Todesstrafe schon Gebrauch gemacht. Der dortige Regierungsrath, die vollziehende Behörde dieses Cantons, hat dem Landrathe der dortigen stellvertretend-gesetzgebenden Gewalt, den Antrag gestellt, „die Todesstrafe künftig eintreten zu lassen für Mord (absichtliche Tödtung) und Brandstiftung, sofern dabei ein Menschenleben zu Grunde ging, daß die Hinrichtung im geschlossenen Raume vor sich gehen soll.“

In Rußland gelangt eine „dritte orientalische Anleihe“ zur Ausgabe. Dieselbe trägt fünfprozentige Zinsen und soll als Mittel zur Deckung der durch den letzten Krieg hervorgerufenen außerordentlichen Ausgaben verwendet werden. Die Anleihe ist eine innere im Nominalwerthe von dreihundert Millionen Rubeln.

Am 6. d. M. wird in Petersburg vor dem besonders hiezu delegirten „höchsten Gerichtshofe“ der Proceß gegen den Attentäter Solowieff beginnen.

Aus Athen wird gemeldet, daß albanesische Irreguläre revoltirten, da ihnen der Sold nicht ausbezahlt wurde.

Die letzten Nachrichten aus Capetown constatiren das Vorrücken der Engländer und das Zurückweichen der Zulu's in das Innere ihres Landes.

Kleine Chronik.

Cilli, 4. Juni.

(Dr. Carl Giskra †.) Wieder riß der Tod eine neue Lücke in die Reihe jener Männer, deren Namen mit dem Aufblühen des Parlamentes in Oesterreich und mit dem Aufbau der Verfassung unlösbar verknüpft sind. Am Pfingstmontag 2 Uhr Morgens starb in seiner Villa zu Baden Dr. Giskra. Er war zu Mährisch-Trübau am 29. Januar 1820 als der Sohn eines Rothgärbers geboren. Unter Mühen und Entbehrungen absolvirte er das Gymnasium in Brünn und die Universitätsstudien in Wien, wo er bald die Lehrkanzel der Geschichte, später der Staatswissenschaften und politischen Verwaltung supplirte. Giskra hat die ganze Stufenleiter vom radikalen Volksvertreter vom Liebling der Masse bis zum Rath der Krone durchgemacht. Im Jahre 1867 als das Abgeordnetenhaus das Recht er-

hielt sich seinen Präsidenten selbst zu wählen, wurde Giskra der erste frei vom Parlamente ernannte Präsident desselben. Kurze Zeit nur blieb er auf dem Platze um ihn dann mit dem Portefeuille des Ministers des Innern zu vertauschen. Mit welchem Enthusiasmus ihn da die Bevölkerung begrüßt ist noch in allgemeiner Erinnerung. So große Errungenschaften auch Giskra als Minister aufweisen konnte, so verblühte doch mit dem Austritte aus dem Ministerium Giskras politisches Renommé und als er als Präsident einer inzwischen zu Grunde gegangenen Bank in den Proceß Osenheim verwickelt wurde, da war es mit der Popularität vorbei. Giskra war k. k. Geheimrath, Ritter des Ordens der eisernen Krone I. Klasse und des Leopoldordens. Inhaber des preussischen Kronenordens erster Klasse und des Großkreuzes des Ordens der italienischen Krone. Ehrenbürger der Stadt Wien, Brünn und vieler anderer Städte und Märkte.

(Ernennung.) Dr. Viktor Leitmaier wurde zum Rathe des Oberlandesgerichtes in Graz ernannt.

(Zur Wahlbewegung) wird der „Trierer Btg.“ aus Laibach geschrieben: Samstag waren sämtliche k. k. Bezirkshauptleute Krains seitens des Landespräsidiums nach Laibach beschieden. Man bringt ihre Anwesenheit mit den Reichsrathswahlen in Verbindung und sollen dieselben seitens des Landespräsidenten Ritter von Mallina, Informationen über ihr Verhalten erhalten haben. Die nationalen Führer sind im Allgemeinen sehr guter Laune, wozu das vom Grafen Hohenwart an den Präsidenten des Centralwahlkomitees, Dr. Bleiweis, gerichtete Schreiben wohl am meisten beigetragen habe. In diesem Schreiben berichtet Graf Hohenwart, die Regierung werde bei den Wahlen gegenüber der nationalen Opposition eine wohlwollende Neutralität beobachten. Den k. k. Beamten wird jede Agitation gegen die nationale Partei strengstens untersagt sein. Sollte es jedoch dem einen oder anderen beifallen, doch zu agitiren, so möge man ihm, Grafen Hohenwart, dies sofort telegraphisch anzeigen, damit er den Grafen Taaffe davon unterrichte, der nicht ermangeln wird, den betreffenden Beamten in geeigneter Weise über die Haltung der Beamten, welche die Regierung bei den Wahlen wünscht, zu beschreiben. Auch der bei der nationalen Wählerversammlung in Marburg am 29. Mai für den Wahlbezirk der Landgemeinden Marburg aufgestellte k. k. Hofrath Gödel-Vannoh, ein persönlicher Freund des Ministers Grafen Taaffe, hat den versammelten slovenischen Patrioten versichert, Graf Taaffe dulde gar keine Agitation der Beamten gegen die nationalen Kandidaten und sollte irgendwo eine solche versucht werden, dann möge es ihm nur mitgetheilt werden, damit er dem Minister des Innern davon in Kenntniß setze. Die Agitation

Blick nach dem Nebengemach hinzu, aus dem jetzt ein tiefes, schmerzliches Stöhnen drang, denn der Leidende war zum Bewußtsein erwacht.

„Kehre in die Villa zurück,“ bat Anton leise das junge Mädchen: „Der Anblick eines Sterbenden ist nicht für Deinen frohen Sinn.“

„Ach Du hältst mich für ein Kind?“ sagte Justine rasch: „das noch viel zu einfältig um in die Nacht und Schattenzeiten des Lebens eingeweicht zu werden.“

„Du bist kein Kind mehr, so wenig, wie ich ein Knabe,“ entgegnete der junge Mann mit Nachdruck: aber ich möchte mir das ganze, lange Leben hindurch nur Sonnenschein aus diesen Augen holen, also wozu sollen sie in Schattenseiten tauchen, die ihren reinen Glanz trüben.“

Nur drei kurze Wochen waren die jungen Leute getrennt und dennoch hatte sich ein unsägliches Etwas zwischen sie gedrängt. Wer kennt ihn nicht den holden Traum, in dem Seele und Seele jenes einzig wahre, ewige Empfinden durchzittert. Die Liebe.

Das junge Mädchen senkte ihr Auge: „Ja Du hast recht, ich bin kein Kind mehr!“ kam es leise über ihre Lippen: „Das hat mir mein Vater deutlich genug klar gemacht, er“ . . .

Das schmerzliche Aufstöhnen ließ Justine inne halten, ohne Antons Bitte, nach der Villa zurückzukehren zu berücksichtigen, überschritt sie das

Nebengemach und trat an Theobalds Lager. Die großen düstern Augen des Kranken begegneten dem thrännenfeuchten Blick des Mädchens, da zuckte es über seine erdfahlen Züge:

„Fort, fort!“ murmelte er, die Hand nach der lichten Gestalt ausstreckend: „Das Unglück ist bereits in das Haus gekommen mit dem verwünschten Zweig, Gott sei Dank, daß nur ich das Opfer bin.“

„Theobald, laß doch ab von dem finstern Wahne,“ flüsterte Anton, der rasch hinzugetreten war und sich jetzt über den Bruder beugte.

„Er soll nicht sprechen, sonst erneuert sich der Blutsturz und dann stehe ich für Nichts,“ sagte Doktor Deutner zu den bekümmerten Eltern; so leise er auch gesprochen hatte, das scharfe Ohr des schwer Kranken vernahm die Worte und da zog Etwas wie ein heller Verklärungsschimmer über sein Antlitz:

„O endlich winkt mir die ewige Freiheit. Endlich soll meinen tausend Martern die Erlösungsstunde schlagen.“

„Theobald, mein armes, geliebtes Kind.“ Frau Koremann sank laut aufschluchzend vor dem Bett in die Knie: „Du sollst, Du darfst nicht sterben.“

Theobalds Auge heftete sich auf Justine, die sich bleich und tief erregt an die Bettleiste lehnte. Lange ruhte es auf dem lieblichen Mädchen, dann

preßte der Kranke plötzlich die Hände vor die Brust: „Komm, komm ersehnter Freund!“ kam es in erstikten Lauten über seine Lippen, zugleich farbte sich die Bettdecke mit einem frischen Blutstrom. Doktor Deutner beugte sich über das bleiche, tief in das Kissen zurückgefunken Haupt des Jünglings. — Theobald war nicht mehr.

„Justine, was hast Du hier zu suchen?“ klang scharf und schneidend die Stimme des Fabrikherrn hinter dem jungen Mädchen, das leise weinte und den Kopf an Anton's Schulter barg.

„Wer war so thöricht Deine Anwesenheit bei dem Sterbenden zu dulden?“ ein finsterner Blick streifte den jungen Mann.

„Ich drang auf Justine's Entfernung“ sagte Anton, „aber“ . . .

„Ich wollte bleiben, lieber Vater,“ unterbrach das Mädchen den Jugendgespräch: „Ich bin eine erwachsene Person, wie Du ja selbst gesagt hast, und so kann ich auch in die Schattenseiten des Lebens blicken.“

Gothen kreuzte die Hände über der Brust und sein Auge haftete finstern und forschend auf dem jungen Paare:

„Folge mir,“ sagte er kurz, fast rauh zu dem Mädchen. Kein Wort der Theilnahme fiel von seinen Lippen für den Schmerz der armen Eltern; kalt und empfindungslos, einen scheuen

des Centralwahlkomitès ist nunmehr in erster Linie dahin gerichtet, die Kandidatenliste definitiv festzustellen.

(Beerdigung.) Nachdem die kaiserliche Sanctionirung der Wahl Dr. Josef Neckermanns zum Bürgermeister von Cilli eingetroffen ist findet Sonntag den 8. d., um 9 Uhr Vormittags, im Sitzungssaale des Stadthauses in Gegenwart des gesamten Gemeinde-Ausschusses die feierliche Beerdigung des Bürgermeisters durch den k. k. Statthalterei-Rath Haas statt.

(Ferruccio Benvenuto Bufoni) wird Sonnabend den 7. d. zum letzten Male im großen Casino saale concertiren. Die begeisterte Aufnahme, die der jungendliche Künstler bei seinem ersten Auftreten schon hier gefunden, sichern diesem Concerte, an dem auch unser beliebtes Dilettanten-Quintett, aus besonderer Sympathie für F. B. Bufoni, mitwirken wird, einen sehr zahlreichen Besuch.

(Concert.) Der ungewöhnliche Erfolg, den die wahrhaft vollendeten künstlerischen Produktionen der Orchestermittglieder des k. k. priv. Theaters an der Wien erzielten, hat allseitig den Wunsch nach einem nochmaligen Concerte rege gemacht. Die Musiker sind diesem Wunsche mit Vergnügen nachgekommen und findet daher morgen in den Gartenlokalitäten zum „goldenen Löwen“ ein Abschieds-Concert statt.

(Sängerausflug.) Der schon lange projectirte aber wegen Unbeständigkeit des Wetters aufgeschobene Ausflug des hiesigen Männergesangs-Vereines nach dem Schloßberge, findet nunmehr Sonntag den 8. Juni statt.

(Vier Personen vom Blitze getroffen.) Am Sonntag, Nachmittag 6 Uhr wurden in Warburg in der Josephstraße nahe beim Kreuzhof Josepha Kolbitsch von Gams und Maria Beschorf von Brunnendorf sammt ihren zwei Kindern vom Blitze getroffen. Erstere blieb auf der Stelle todt; letztere Drei, vom Blitze nur gestreift, wurden in das allgemeine Krankenhaus überbracht, wo sich nur Maria Beschorf noch in Pflege befindet. Die Kinder wurden schon am Montag Vormittag entlassen.

(Eine blutige Kauferei.) Bei einer am 2. d. M. unter den Bergknappen des Schuscha'schen Bergbaues in Buchberg stattgefundenen Kauferei wurde ein Verknappe mittelst Messerstichen derart schwer verletzt, daß Gefahr für dessen Leben vorhanden ist. Die gerichtliche Anzeige über diesen Vorfall ist bereits erstattet worden.

(Polizeibericht.) Nachts zum 22. v. M. wurde beim Grundbesitzer Alois Kern in Unterrolitsch nach Auswiegen des Fenstergitters in das versperrte Wohnhaus eingedrungen und hierbei aus zwei Kasten verschiedene Kleidungsstücke, Schuhe,

Leinwand und andere Effekten im Gesamtwerte von 173 fl. entwendet. Der Verdacht des Diebstahles fällt auf Zigeuner.

Bunter.

(Fünzig Gulden für eine Kage) bietet eine in der Obstengasse in Baden bei Wien wohnende Baronin, aber die gesuchte Kage muß vierfarbig sein! — Bei der Vorliebe der Baronin für Kagen, welche stets deren fünf um sich hat, die Nachts in eigenen Kinderbetten ruhen, war diese Preisauschreibung nicht zu verwundern, aber sie gab denn doch einer gerichtsarztlichen Commission Anlaß, die Baronin zu besuchen, um über deren Geisteszustand sich ein Urtheil bilden zu können.

(Die längste Theater-Vorstellung) des 19. Jahrhunderts war unstreitig die vom 2. Mai im russischen Theater zu Odessa. Es wurde nämlich daselbst die „Reise um die Welt in 80 Tagen“ aufgeführt und da es während des Spieles zahlreiche Entgleisungen des Eisenbahnzuges gab, da ferner das Schiff „unglücklich“ scheiterte und endlich die Schlacht mit den Wilden sehr lange dauerte, so endete das Stück, welches um 7 Uhr Abends begann, erst um 2³/₄ Uhr Morgens. Ob das Publikum am Schluß noch amwesend war, ist uns nicht bekannt geworden.

(Alles geht ausgezeichnet.) Folgende gehorsamste Meldung telegraphirte der Vicegouverneur in Perm am 18. d. M. aus Irbit an das Ministerium des Innern nach Petersburg: Melde gehorsamst, daß Alles hier ausgezeichnet geht. Die ganze Stadt mit Ausnahme weniger Vorstadthäuser ist gänzlich abgebrannt. Der Schaden beträgt 22 Millionen. Nachforschungen nach den Brandlegern wurden eifrig fortgesetzt. Ein Verdächtiger wurde eingefangen und befindet sich bereits in der Firma (Gefängnis) in Gewahrsam. Der Minister des Innern soll auf dieses Telegramm mit einem der Zoologie entnommenen Vergleich geantwortet haben.

Fremden-Verzeichniß.

Vom 31. Mai bis 4. Juni.

Hotel Erzherzog Johann
Dr. Alfred Eisengopf, k. k. Gerichtshofadjunkt, Franz Köbling, k. k. Lieutenant, Graz. — Josef Freiherr Lazarini, Rittmeister a. D., Bodigraz. — Josef Lautner, Arzt, Weitenstein. — Robert Rudolf, k. k. Rittmeister, Laibach. — Karl von Celus, Appellationsrath, Agram. — Heinrich Brammer, Reisender, Wien.
Hotel Elephant.
Rosa Schlegel, Wewakergattin, Zappreß. — Rudolf Bichler, Privat, Wien.
Hotel Döfner.
Raimund Finzi, Geschäftsmann, Triest. — Theodor Winter, Engelbert Just, Kaufleute, Josef Edstein, Franz Baumgartner, Franz Haas, Reisende aus Wien.

„Das Köpfen junger lebensfähiger Zweige und Pflanzen, die so grausam mit der Wurzel aus der Muttererde gerissen werden.“

„Ich räume weit mehr hinstorbende Kräfte aus dem Weg,“ entgegnete Anton mit der Zaunscheere einige entblätterte Rosen von dem Strauche schnidend.

„Ach ja, hinwelfen und sterben ist doch unser Aller Loos.“

„Justine!“ der Ruf klang tief erschrocken von den Lippen des Studenten.

Es war nicht gut, daß Du Theobald sterben sahst; er bengt sich weit vor, so daß sein warmer Athem über die Stirne des Mädchens hinwehte.

„Mein Sonnenblick, laß doch die trüben Gedanken, die Deinem Wesen bisher fremd waren. Der arme Bruder war für uns stets ein trüber Schatten, der zu allen Zeiten unsere unschuldsvollen Freuden gestört, laß uns diesen Schatten mit unverwecklichen Epheublättern treuer Erinnerung bekränzen, aber wir, Du und ich wollen leben und auf eine sonnenhelle Zukunft bauen.“

Antons Blick fiel auf das Buch: „Du hast Paul und Virginiens Geschichte gelesen?“

„Ja, und das Ende machte mich so traurig!“ entgegnete das Mädchen leise: „Ich muß immer wieder an Theobalds Worte denken, daß nichts auf dieser Erde dauernd ist.“

Gasthof Engel.

Elias Planitz, Kammerdiener, Götz. — Johann Bruch, Kellner, Graz. — Franz Borri, Johann Marcovich, Privat, Venedig. — Johann Wahl, Kaufmann, Stuttgart. — Helena Lorger, Ladenmädchen, Luttenberg.

Eingefendet.

Erklärung.

Ich habe mich bei der am 29. Mai d. J. im Hotel „Erzherzog Johann“ abgehaltenen Wahlbesprechung nicht betheiligt, daher auch nicht Gelegenheit gehabt, die auf mich gefallene Wahl in das Agitations-Comité zur Wahl eines Reichsrathsabgeordneten sofort abzulehnen. Ich habe nunmehr meine diesfällige Ablehnung unter Einem dem Einberufer der Versammlung Herrn Bürgermeister Dr. Neckermann notificirt.

Cilli am 1. Juni 1879.

Johann Heinricher, k. k. Hofrath.

Interessant

Ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Gelscher sen. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Course der Wiener Börse vom 4. Juni 1879.

Goldrente	79.65
Einheitliche Staatsschuld in Noten	68.40
in Silber	70.90
1860er Staats-Anlehenslose	127.20
Banckactien	838.—
Creditactien	269.70
London	116.05
Silber	—
Napoleon'sor	9.26
k. k. Münzducaten	5.48
100 Reichsmark	57.—

Mit 1. Juni 1879 beginnt ein neues Abonnement auf die wöchentlich zweimal erscheinende

„Cillier Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt:

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl. —.55
Vierteljährig	1.50
Halbjährig	3.—
Ganzjährig	6.—

Mit Postversendung (Inland):

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	3.20
Ganzjährig	6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Mai d. J. zu Ende geht, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung.“

Blick auf das Antlitz des Todten heftend, schritt er aus der Wohnung Koremans. Justine folgte mit sichtlichem Widerstreben ihrem Vater.

VIII.

Eine volle Woche war vergangen. Die Sonne sandte bereits ihre letzten Lichtstrahlen über den Garten der Villa und wob um das steinerne Nixenbild ihren goldigen Abschiedsgruß, er verklärte mit einem flüchtigen Hauche scheinenden Lebens die Nymphe im Garten.

Justine saß in ihrem Schaukelstuhl auf der Terrasse; sie hatte soeben „Paul und Virginiens“ Liebes und Leidensgeschichte zu Ende gelesen. Mit einem tiefen, fast schmerzlichen Seufzer schloß sie jetzt den kleinen, elegant ausgestatteten Band.

Da rauschte es hinter ihr im dichten Rosengebüsch und Anton stand mit einer riesigen Zaunscheere bewaffnet vor dem Mädchen, um den Leib hatte er einen breiten Ledergurt befestigt, in dem sich allerlei Mord-Instrumente befanden.

„Du willst schon wieder Deiner Wissenschaft fröhnen, die auch ihre rauhen Seiten hat.“ Justine vermochte nicht das kalte, fremde „Sie“ das der Vater ausdrücklich zwischen den beiden jungen Leuten wünschte, über die Lippen zu bringen — ebenjowenig der junge Mann.

„Und was nennst Du rauhe Seiten?“

„Eins liebste Jugendgepielin ist ewig und unwandelbar“, rief der Jüngling mit leuchtenden Augen. Die Liebe!“

Anton sagte die Hände der jungen Dame. „Und willst Du sie mir schenken für Zeit und Ewigkeit?“ bat er leise.

Justine lehnte ihr erglühendes Antlitz an seine Schultern; ein unsagbar glückliches Lächeln umspielte ihre Lippen.

„O, hast Du mich wirklich lieb, so lieb wie Paul seine Virginie?“

„Noch tausendmal lieber!“ rief er leidenschaftlich, die Jugendgepielin in seine Arme schließend.

Ein leiser Lusthauch strich über die Terrasse und wehte die herrlichsten Blumendüfte empor.

„Vielleicht schwebt das verklärte Paar über die goldigen Abendwolken!“ sagte Justine leise, und segnet uns aus jenen lichten Höhen, die für den Sterblichen doch ein siebenfach verschlossenes Geheimniß sind.

„Komm, laß uns in der Waldkapelle, vor dem schönen Muttergottesbilde, den Schwur ewiger Treue ablegen.“

Das Mädchen sprang von dem Schaukelstuhle auf: „Der Vater kommt heute, vor der achten Abendstunde nicht aus der Fabrik und bis hin sind wir längst wieder daheim.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet.

Auskünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und unentgeltlich erteilt.

Zwei möblierte Wohnungen bestehend aus je zwei Zimmern und wohnlich dazugehöriger Küche werden auf 2 bis 3 Monate zu mieten gesucht. Anträge vermitteln Wegg & Radakovits, 228 2

Zwei Wohnungen

am Hauptplatze (Geiger'sches Haus) mit je 5 Zimmern, Küche, Speisekammer etc. zu vergeben. Auskunft im Hause dortselbst Nr. 101, I. Stock. 222

Eine Wohnung

bestehend aus 6 Zimmern, 2 Küchen, 2 Speisegewölben, Keller und Holzlage, ist sogleich ganz oder zur Hälfte zu vermieten. Auch steht Stall und Wagenremise den betreffenden Parteien zur Verfügung. Auskunft in der Administration und im Gasthause „zur grünen Wiese“. 224 3

Zwei Wiesen

mit der ersten Maht zu verpachten. Auskunft im Geiger'schen Hause Hauptplatz Nr. 101, I. Stock. 223

Alle Gattungen Gemüse und Obst

sowie verschiedene Fleischgattungen sind billigst zu haben bei 221

Franz Möch

Hauptplatz Nr. 2.

Haupt-Gewinn	Glücks-	Die Gewinne
ev.	Anzeige.	garant. der Staat.
400,000 Mark.		Erste Ziehung:
		11. u. 12. Juni.

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

8 Millionen 200,000 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 86,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 400,000 Mark.

1 Prämie von	6 Gew. à 4000 M.
250,000 M.	71 Gew. à 3000 M.
1 Gew. à 150,000 M.	217 Gew. à 2000 M.
1 Gew. à 100,000 M.	2 Gew. à 1500 M.
1 Gew. à 60,000 M.	2 Gew. à 1200 M.
1 Gew. à 50,000 M.	531 Gew. à 1000 M.
2 Gew. à 40,000 M.	673 Gew. à 500 M.
2 Gew. à 30,000 M.	950 Gew. à 300 M.
5 Gew. à 25,000 M.	65 Gew. à 200 M.
2 Gew. à 20,000 M.	100 Gew. à 150 M.
12 Gew. à 15,000 M.	24650 Gew. à 138 M.
1 Gew. à 12,000 M.	1400 Gew. à 124 M.
24 Gew. à 10,000 M.	70 Gew. à 100 M.
5 Gew. à 8,000 M.	7300 Gew. à 94 u. 67 M.
2 Gew. à 6,000 M.	7850 Gew. à 40 u. 20 M.
54 Gew. à 5,000 M.	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den

11. und 12. Juni d. J.

festgestellt und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur 3 fl. 40 kr.

das halbe Original-Los nur 1 fl. 70 kr.

das viertel Original-Los nur 85 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt. 173-2

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteingahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

500-600 Klafter weiches Scheitholz (Brennholz)

werden zu kaufen gesucht. Offerte mit Preisangabe loco Bahnstation werden unter Chiffre S. Nr. 5 Poste restante Cilli entgegengenommen. 204 4

Eine Broche

wurde am 25. v. M. auf dem Wege von der Stadtpfarrkirche durch die Grazer-, Brunn-, Theater- und Postgasse zum Hauptplatze verloren. Der redliche Finder wolle selbe bei der Administration der „Cillier Zeitung“ gegen Belohnung deponiren. 226

Dr. Aug. Schneditz,

k. k. Bezirksarzt in Cilli,
em. Sekundararzt des Anna-Kinder-
spitales in Graz, wohnt Herrengasse
Nr. 14, I. Stock und ordinirt von
3-4 Uhr Nachmittags. 214 2

Bester Kopal-Fussbodenlack

aus der k. k. priv. Fabrik der

Gebrüder Fischl in Wien

ist in Untersteiermark einzig und allein in der Niederlage bei

Eduard Skolaut in Cilli

zu haben. — Dasselbst ist auch grosses Lager aller Gattungen Oel-, Lack- und Firnis-Farben zu billigsten Preisen. 230

Am Freitag den 6. Juni 3 Uhr Nachmittags

Gras-Licitation

im Stadtparke Cilli. 231

Eisenbahn-Frachtbriefe

stets vorrätzig in der

Leihbibliothek von Johann Rakusch, Cilli.

CASINO-SAAL IN CILLI. 229

Samstag 7. Juni 1879

CONCERT

des 13jährigen Pianisten u. Compositeurs

Ferruccio Benv. Busoni

unter gefälliger Mitwirkung des Dilettanten-Streichquintetts.

Programm:

- Variationen Classiques (D-moll) . . . Mendelssohn.
Ferruccio Benv. Busoni.
- Streichquartett Beethoven.
- a) Präludium a Fuge C-moll . . . Bach.
b) Valse A-moll Chopin.
c) Valse-Caprice Schubert-Liszt.
Ferruccio Benv. Busoni.
- Solo dramatique für Clarinette und
Clavier F. B. Busoni.
Ferruccio und Ferd. Busoni.
- a) Menuett, F-dur für Clavier, com-
b) Gavotte, F-dur ponirt und vor-
c) Fuge, C-moll getragen von . . . F. B. Busoni.
- Streichquintett Veit.
- Novellette, D-dur Schumann.
Ferruccio Benv. Busoni.

Sesselsitz 1. Parterre 50 kr.

Anfang 8 Uhr Abends.

Karten sind in der Leihbibliothek von Joh. Rakusch, Herrengasse Nr. 6 und Abends an der Casse zu haben.

Daniel Rakusch,

Eisenhandlung in Cilli

liefert billigst Eisenbleche, Kupferbleche, Zinkbleche, Weissbleche, Bauschlosserwaren; Eisenbahnschienen zu Bauzwecke, Traversen, Schliessen; Cemente, u. zw. Roman- und Portland-Cemente.

Nachdem es mir unmöglich ist, mich bei allen Freunden und Bekannten anlässlich meiner Abreise nach Linz persönlich verabschieden zu können, so bringe ich auf diesem Wege Allen ein herzliches Lebewohl.

CILLI, 4. Juni 1879.

227

Johann Achtschin.

Brennholz - Verkauf.

Ich zeige hiemit ergebenst an, dass ich über 2000 Kub.-Mtr. schönes im Winter gefälltes Buchen-Scheitholz vorrätzig habe, welches ich dem P. T. Publicum zur geneigten Abnahme bestens empfehle.

Ich erlasse die Meter-Klafter = 4 Kub.-Mtr. in's Haus gestellt mit fl. 9-50 ö. W. und bemerke noch, dass das Holz 1 Mtr. lang ist und nur aus gesunden Scheitern besteht.

Bestellungen werden in meiner Nürnbergerwarenhandlung entgegengenommen. 225

Gustav Gollitsch.

Jeden Freitag

frischgefangene Sardellen und andere Meerfische, sowie auch täglich Krebse im Gasthose zum „goldenen Löwen“ in Cilli.

Dasselbst ist echter Istrianer pr. gr. Bout. 40 kr., kl. Bout. 20 kr. und vorzüglicher Viseller der Liter zu 24 kr. im Ausschanke. 174 3

Einladung zur Bethelligung

an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geldlotterie, in welcher

8 Mill. 177,600 R.-Mark

vom 11. Juni 1879 bis 12. November 1879 sicher gewonnen werden müssen.

Der neue in 7 Classen eingetheilte Spielplan enthält unter 86,000 Loosen **44,000 Gewinne** und zwar ev.

400,000 Reichs-Mark

speciell aber			
1 Gew. à M. 250000	5 Gew. à M. 8000		
1 „ à M. 150000	2 „ à M. 6000		
1 „ à M. 100000	54 „ à M. 5000		
1 „ à M. 60000	6 „ à M. 4000		
1 „ à M. 50000	71 „ à M. 3000		
2 „ à M. 40000	217 „ à M. 2000		
2 „ à M. 30000	2 „ à M. 1500		
5 „ à M. 25000	2 „ à M. 1200		
2 „ à M. 20000	531 „ à M. 1000		
12 „ à M. 15000	673 „ à M. 500		
1 „ à M. 12000	950 „ à M. 300		
24 „ à M. 10000	24,650 „ à M. 138		
	etc.		etc.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich und unwiderruflich auf den

11. und 12. Juni 1879

festgesetzt und kostet hierzu das ganze Originallos nur 6 Mark oder fl. 3 1/2, das halbe „ 3 „ 1 1/4, das viertel „ 1 1/2 „ 90 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Originallose (keine verbotenen Promessen) gegen Einsendung des Betrages oder Posteingahlung nach den entferntesten Gegenden von mir franco versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.

Das Haus Steindecker hat binnen kurzer Zeit grosse Gewinne von Mark 125000, 80000, 30000, 20000, mehrere von 10000 u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältniss der grossen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glückversuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan und nach der Ziehung die officiellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung oder Versendung der Gewinne erfolgt planmässig und nach Wunsch der glücklichen Gewinner. 128 10

Aufträge beliebe man umgehend vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte Firma

M. Steindecker, Damthorstrasse
Bank- & Wechselgeschäft, Hamburg.

P. S. Das Haus Steindecker — überall solid und reel bekannt — hat besondere Reclamen nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrl. Publikum aufmerksam gemacht wird.

Der ganzen Auflage der heutigen Nummer liegt eine Lotterie-Anzeige von Valentin & Comp. in Hamburg bei.